

Neuntes Kapitel.

Eine wilde Jagd.

eit der Auffindung der erquicklichen Toppquelle fehlte es den jungen Jägern nicht an Unterhaltung. Eine weite Ebene zog sich jenseits des Dickichts hinaus, aber nicht etwa eine Wüste, sondern eine Prairie oder Wiese. Im Gegensatz zum braunen Steppenboden, welcher bisher ihre Augen ermüdet hatte, glich diese Wiese einem grünen Teppich und zeigte bis zum äußersten Horizont Giraffenakazien oder Kameeldorn in angenehmen Gruppen, welche durch ihre schirmförmigen Kronen der Landschaft einen reizvollen Charakter verliehen. Und so regelmäßig vertheilte sich dieses Buschwerk, daß man glauben konnte, es wäre ein Park, von der Hand des Menschen angepflanzt. Im Osten erhob sich eine lange Hügelreihe, welche in ihrer Mitte einen breiten Paß offen ließ. Die liebliche Gegend war jedenfalls nicht unbewohnt, wenn auch nicht von Menschen in Dörfern und Städten, so doch von Thieren.

In der That stolzirte hier der schlanke, blaugraue Kranichgeier oder Sekretär, der auf Schlangen, Schildkröten und Eidechsen fahndet; die Araber bewundern ihn wegen seiner Schnellfüßigkeit und nennen ihn Teufelspferd. Kein anderer Raubvogel läuft so schnell. Wenn vor der Regenzeit das Steppengras angezündet wird und der Brand meilenweit alle Steppenthiere in die Flucht jagt, so findet sich regelmäßig der Sekretär ein und läuft und fliegt stundenlang vor der Flammenlinie dahin, reicher Beute gewiß. Seine Schnelligkeit und Gewandtheit verbürgen ihm den Sieg über die stärksten Schlangen,